

2.20 *Yggdrasil – Der Weltenbaum: Halo-Erscheinungen als Narrative in der nordischen Mythologie*

DAGMAR L. NEUHÄUSER

Jena

ralph.neuhaeuser@uni-jena.de

Historische Beobachtungen von transienten Himmelsereignissen betreffen – mindestens bis ins 18. Jahrhundert – ganz selbstverständlich auch atmosphärische Lichtphänomene: In Überlieferungen der Antike und des Mittelalters dürften Halo-Erscheinungen zahlenmäßig eine der größeren Gruppen bilden, allerdings sind diese Berichte im Gegensatz zu denen anderer transients Ereignisse (Aurorae, Kometen, Sonnenflecken etc.) für die aktuelle naturwissenschaftliche Forschung kaum von Interesse; gleichwohl werden solche Lichtphänomene sehr oft als Aurorae, Kometen, Meteore etc. fehlinterpretiert.

Kulturell waren Halo-Erscheinungen offensichtlich – die unzähligen Mitteilungen darüber weisen in diese Richtung – hoch inspirierend (und sind es mit vielerlei unerkannten Nachwirkungen bis heute), was jedoch von den Geisteswissenschaften gegenwärtig völlig unterschätzt wird: Das mag auch daran liegen, dass für viele Sichtungen am Himmel (inkl. Visionen) der mythologischen und religiösen Literatur kaum überzeugende „natürliche“ Beobachtungserklärungen vorgeschlagen werden – so zumindest ließe sich der kulturwissenschaftliche Trend verstehen, der vor allem Imagination bezüglich dieser Narrative am Werke sieht.

Gewiß hat Einbildungskraft hier ihren Anteil, doch im Vortrag soll am Beispiel des sog. Weltenbaums („*Yggdrasil*“) gezeigt werden, dass die „Inhalte“ der nordischen Götterschichten (aber keineswegs nur dieser) durchaus ein *fundamentum in re* haben: „*Yggdrasil* ist der kosmische Baum“ schlechthin, schreibt der Religionswissenschaftler Mircea Eliade (in „*Die Religionen und das Heilige. Elemente der Religionsgeschichte*“) – ein Riesenbaum, der jedes Maß übersteigt; auffallende Ähnlichkeit hat er auch mit dem aus einer anderen Weltgegend stammenden „Baum des Lebens“. Dass hier bestimmte Halo-Erscheinungen gewissermaßen „offenbarend“ und inspirierend zugleich Pate gestanden haben, die dann im (jeweiligen) Mythos „verdichtet“ wurden, soll durch eine genaue Analyse der Narrative deutlich werden; diskutiert wird auch, ob die Bildwelten des Ostseeraums unabhängig entstanden sind oder durch Kulturaustausch aus dem Schwarzmeergebiet befruchtet wurden; spannend ist zudem, die Spur dieser gesichteten Himmels-Geschichten zeitlich bis in die Neuzeit weiter zu verfolgen – mit dem unschätzbaren Vorteil, dass sich jene „Einbildungen“ zweifelsfreier dechiffrieren lassen.